

Götz Aly

Unser Nationalsozialismus

Reden in der deutschen Gegenwart

S. Fischer, Frankfurt/Main 2023, 304 Seiten, 25 Euro

»How could it happen. HITLER. Wie konnte das geschehen?« Das ist für den Historiker und Journalisten Götz Aly die zentrale Frage seiner Forschungen. Und er lässt uns – und sich – dabei nicht raus. Dass wir Heutige uns eher mit den Opfern als mit den Tätern identifizieren, will er nicht zulassen, auch wenn unsere Erinnerungspolitik darauf angelegt sei. Wir bräuchten uns gar nicht einzubilden, wir stünden auf der moralisch sicheren Seite: Es sei *Unser Nationalsozialismus*, so der Titel der jetzt erschienenen Sammlung von Reden, Aufsätzen, Nachrufen und Rezensionen aus 43 Jahren, die die vielfältigen Praktiken der Vermeidung, Verschiebung und aktiven Vertuschung von deutscher Schuld behandeln.

Es geht darin zum Beispiel um den vergeblichen Kampf des Historikers und Auschwitz-Überlebenden Joseph Wulf für die Einrichtung eines Dokumentationszentrums in der Villa Am Großen Wannsee Nr. 56 in Berlin, dem Ort der Wannseekonferenz. Jüdische Historiker wie Wulf wurden in der Bundesrepublik von ihren nichtjüdischen Kollegen lange Zeit als »befangen« abqualifiziert – und aus dem Wissenschaftsbetrieb herausgehalten. Wie zum Beispiel Raul Hilberg, dessen bahnbrechendes Werk *Die Vernichtung der europäischen Juden* erst mehr als zwanzig Jahre nach der amerikanischen Erstveröffentlichung 1982 auf Deutsch in einem Kleinverlag erschien. »Die Angst vor der Wahrheit«, so Aly, habe die Herausgabe vereitelt. Er zeigt, wie nicht nur die Direktoren des Münchner Instituts für Zeitgeschichte, Helmut Krausnick und Martin Broszat, dabei federführend waren, auch Lektoren des C.-H.-Beck- und des Rowohlt-Verlags waren nicht interessiert, sei es aus dem persönlichen Motiv der Beteiligung an den Mordverbrechen, sei es, weil sie die Herausgabe von Schriften Mao Tse-Tungs oder Che Guevaras vorzogen. Das korrespondiert mit Alys umstrittener Streitschrift *Unser Kampf* 1968, deren Titel deutlich macht, wohin die Reise geht. Darin warf er den Protagonisten der deutschen Studentenbewegung (und sich selbst, als daran Beteiligter) vor, dass sie zwar überall in der Welt »Faschismus« angeprangert – und damit möglichst weit aus Deutschland heraus, nach Teheran, Washington oder Saigon, verlagert –, für den Faschismus im eigenen Land aber wenig Interesse gehabt hätten.

Die Buchhändlerin Anne Prior, deren Aufsatz Aly vor Jahren begutachtet und jetzt in sein Buch aufgenommen hat, stellt die Frage, warum so viele Historikerinnen und Journalistinnen auf die Lügen der Gewerkschafterin Irmgard Kroymann hereinfließen konnten. Die gab sich bis zu ihrem Tod 2005 erfolgreich als NS-Opfer und ehe-

malige Lagerinsassin von Groß-Rosen aus, obwohl sie dort Aufseherin gewesen war. Sie wurde in Nordrhein-Westfalen zur Symbolfigur des Widerstands gegen den Nationalsozialismus und erhielt 1973 das Bundesverdienstkreuz aus der Hand von Johannes Rau.

In seiner Dankrede für die Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises 2018 analysiert Aly die Goebbels-Rede vom »totalen Krieg« im Berliner Sportpalast als ein Einschwören der Deutschen auf die Mittäterschaft an den begangenen Verbrechen nach dem Prinzip »mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen« und auf den im Fall einer Niederlage folgenden gemeinsamen Untergang. Die These von der Kollektivschuld erhält damit eine neue Bedeutung und gibt eine mögliche Teilantwort auf die Frage, warum – wie es in einem Flugblatt der Weißen Rose hieß – »das deutsche Volk« trotz Kenntnis der »menschenunwürdigsten Verbrechen« weiter »in seinen stumpfen, blöden Schlaf« verfiel.

In der Rheinessen-Fachklinik, vormals Heil- und Pflegeanstalt Alzey, sprach Aly über die an Erkrankten begangenen Morde in der Psychiatrie und das Verhalten der Angehörigen der Ermordeten. »Wer zulässt, dass die eigene, an Schizophrenie leidende Tante in der Gaskammer stirbt oder der fünfjährige spastisch gelähmte Sohn die Todespritze erhält, den wird auch das Schicksal der als Welt- und Volksfeinde verfemten Juden nicht kümmern.« So hätten die führenden Politiker die Zuversicht gewonnen, »die Deutschen würden auch größere Verbrechen ohne bedeutenden Widerspruch passieren lassen«. Diese provozierende, aber zutreffende These von der Passivität und dem Nichtwissenwollen vieler Angehöriger von in Heimen und Psychiatrien untergebrachten Behinderten, die Aly auch in seinem Buch *Die Belasteten* (2013) vertrat, in dem er seine über vier Jahrzehnte

lange Forschung zum Thema »Euthanasie« zusammenfasste, war für viele Leserinnen starker Tobak.

»Unser Nationalsozialismus«, das impliziert, dass nicht nur Hitler, Himmler, Göring, die Eliten, die Wirtschaft, Flick und Krupp am mörderischen Regime schuld waren, sondern auch die Mehrheit der deutschen Bevölkerung. Auch dies haben Aly viele Linke übel genommen, weil es eine »welthistorische Umschuldung von oben nach unten« beinhalte. Vor allem in seinem Buch *Hitlers Volksstaat* charakterisierte er das nationalsozialistische Regime als eine Art »Wohlfühl-Diktatur«, die sozialpolitisches Appeasement für die Bevölkerung mit Komplizenschaft am »Massenraubmord« an den jüdischen Mitbürgern und der Ausplünderung der besetzten Länder verbunden habe. Der britische Wirtschaftshistoriker Adam Tooze konstatierte falsche Berechnungen, der Sozialhistoriker Hans-Ulrich Wehler »anachronistischen Vulgärmaterialismus«. Und in der Tat hebt Aly, wie auch in seinem Buch *Warum die Deutschen, warum die Juden*, jenseits von Ideologien vor allem ökonomische Gründe und Sozialneid zur Erklärung von Antisemitismus und Holocaust hervor.

Er will nicht eine Bewältigung der Vergangenheit, sondern deren Vergegenwärtigung. Dazu will er auch öffentlich beitragen, er ist kein Wissenschaftler im Kämmerchen. Manchmal wirkt er penetrant boshaft, doch auch, wenn man nicht allen seinen teilweise steilen Thesen zustimmt, regen sie zum Nachdenken an und bringen die Geschichtswissenschaft weiter: »Geschichte bietet keine einfachen Wahrheiten.« Die Lektüre der im Sammelband zusammengefassten Zeit-, Streit-, Lebens- und Staatsgeschichten ist jedenfalls kein – so Aly als strenger Rezensent anderer – »herausgeschmissenes Geld« oder »vergeudete Lebensarbeitszeit«.

Sabine Lueken



Unser Kampf: »Sudetendeutsche« Frauen, 1938